

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Möglichste Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 30 Pf. monatlich frei ins Haus.
Mit Beilage der „Halleschen Samstagsblätter“ monatlich 10 Pf. mehr.

Hallesche Neuere Nachrichten.
Verantwortliche Redaktion:
Dr. Ludwig Geisler (Halle) und Dr. Hermann
Zweyer (Halle).
Verlag:
Halle'sche Buchverlagsanstalt.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Der Reichstag setzte die Beratungen über die Novelle zum Wechselgesetzbuch fort.
Am Abgeordnetentage beschäftigte man sich vorzugsweise mit dem landwirtschaftlichen Schulwesen.
Die drei in der Sitzung vom 17. d. M. verhandelten Vergleiche konnten nach 45tägiger Verhandlung glücklich geteilt werden.

Die Tagung des Deutschen Flottenvereins.

Die mit so großer Spannung erwartete Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Kassel, welche die Entscheidung für oder wider Klem bringen sollte, ist vorüber. Sie hat zwei Ereignisse gezeitigt, welche für die Zukunft des Vereins von erheblicher Bedeutung sein werden: den Rücktritt des Präsidiums und die uneingeschränkte Vertrauens- und Abgrenzung der überliegenden Mehrheit für das Präsidium. Der erstere war vorausgesetzt, denn es handelte sich um das Gesamtpräsidium, das dem Vorliegenden des geschäftsführenden Ausschusses, dem General-Kem, selbständig erklären und diesen nicht allein gehen lassen werde. Aber auch das Vertrauensvotum bot keine Schwierigkeit nach der Tage getretenen Kampfsituation gegen die Bayern und die einzelnen mit diesen in Verbindung befindlichen Verbände. Der ganze Schwerpunkt der Kasselei Tagung liegt in diesem Ausdruck des vollen Vertrauens in die bisherige Arbeit, und diese Kundgebung führte denn auch die Spaltung, den Rücktritt der Bayern aus der Versammlung, herbei.

Es ist bedauerlich, daß der während des ganzen Verlaufs der Tagung in der Besprechung herrschende getriggte Ton zwischen den beiden Parteien jede Aussicht auf eine friedliche Verständigung nach der Tage getretenen Kampfsituation ausschloß. Obgleich nationale Interessen hätten die Basis für ein beiderseitiges Entgegenkommen bilden können, jahrelange gemeinsame erprobte Tätigkeit hätte wohl geeignet sein müssen für die Schlichtung des Konflikts auf einer mittleren Linie; aber beide Teile machten gar keinen Versuch dazu, und so konnte denn das betäubende, Caudineische Wort ausbrechen. Die Männer aus Bayern wollten sich den ganzen Ortel der sie erfüllte vom Herzen herantreiben und legten sich hierin keine Beschränkung auf, und die in der Mehrzahl befindlichen Anhänger des General-Kem machten kein Geß daraus, daß sie dem Rücktritt der Bayern weniger Bedeutung beimessen als der Desavouierung ihres General-Kem. Letzterer hatte ja Recht, als er behauptete, Beweise für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen seien in der Besprechung nicht erbracht worden, aber die agitatorische Tätigkeit Kems hand ohnehin unumstößlich, das sollte und brauchte nicht mehr bewiesen zu werden, und nur darüber gingen die Meinungen auseinander, ob diese Tätigkeit des General-Kem mit dem Grundgedanken und Interessen des Vereins harmoniere oder nicht. Die Bayern stehen auf dem Standpunkte, den Prinz Rupprecht

vor vier Jahren als Ziel des Deutschen Flottenvereins präfixiert hat, daß nämlich dessen Hauptaufgabe sein sollte, die Bedeutung der Flotte für die Entwicklung des gesamten Volkes und der einzelnen Stämme und Staaten den weitesten Kreisen darzulegen, aber die Entscheidung darüber, wie die deutsche Flotte auszubauen sei, den besonnenen amtlichen Kreisen zu überlassen, deren man vertrauen konnte. Also die parteipolitische Tätigkeit und die Angriffe gegen die Reichsregierung, weil diese angeblich nicht in genügend schnellem Tempo eine starke Flotte schafft, gehören nicht in das Programm des Flottenvereins, der keine Verantwortung zu tragen hat für das, was er erstrebt und was nicht immer mit den allgemeinen Interessen von Volk und Reich verträglich ist. Das Verlangen, daß Garantien für das Ausführen einer solchen agitatorischen Tätigkeit gegeben werden, ist wohl berechtigt, und insofern hätte man den Bayern einige Konzessionen machen können.

Die Zukunft des Flottenvereins liegt vorläufig im Dunkel. Die Bayern haben insofern Maßigung gezeigt, als sie nach dem für sie unannehmbaren Beschlusse nur die Befragung verweigern, nicht aber sofort ihren Austritt aus dem Verein antzünden, sondern sich einen solchen Entschluß erst noch vorbehalten haben. Es wäre dringend zu wünschen, daß bis zur ordentlichen Generalversammlung in Danzig ein Modus gefunden würde, der dem Konflikt ein Ende macht, den nationalen Interessen würde das nur förderlich sein.

Deutschland und die neueste Phase der Marokkofrage.

Die offizielle „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ veröffentlicht eine Auslassung zu der jetzigen Lage in Marokko. Diese Kundgebung ist nach mancher Richtung hin sehr bedeutungsvoll, indem sie zunächst darzulegen läßt, daß die deutschen amtlichen Kreise auf dem Standpunkte stehen, Abdul Kcis habe keine Abiegung sich selbst zuzuschreiben und auf irgendwelche Hilfe von außen, namentlich von keiner aus der Agierats- oder beteiligten Macht zu rechnen. Der bisherige Sultan wird also jassen gelassen, was vielleicht im Interesse des Südrans und auch im Interesse des Auslandes, abgesehen etwa von Frankreich, liegt. Die Unliebbarkeit und der Wankelmüt Abdul Kcis, das ist doch nicht zu leugnen, haben Kräfte über Kräfte geschaffen; der bisherige Sultan hat ja eigentlich niemals die volle Herrschaft über sein Reich ausgeübt, denn bald hier, bald dort sieht er sich der Unvollständigkeit und dem Widerstand der Stämme. Der war außer Stand, den Fremden Leben und Eigentum zu gewährleisten, und er hat durch seine Not- und Hilflosigkeit den Franzosen vollen Zü und Tor in Marokko geöffnet. Genug der Sultan gegen seiner Fremdenfeindschaft und jenen Strebens, sich einige Fortschritte abendändischer Kultur zu eigen zu machen, im Ausland, nicht zum mindesten auch bei uns im deutschen Reich große Sympathien, zu lassen doch seine Leistungen kaum den Wunsch gerechtfertigt erscheinen, daß zur Wiederherstellung seiner Macht irgendwelche Schritte getan würden. Deutschland hat dazu erst recht keine Veranlassung, und wenn der Versuch unternommen werden sollte, aus der Anknüpfung, welche Kaiser Wilhelm jüngst in Tanger setzte, eine Verpfändung zum Gunsten für Abdul Kcis zu konstruieren, so ist darauf hingewiesen, daß der Kaiser nur die Unvollständigkeit des Sultans von Auslande im Auge hatte und nicht die Herrschaft Abdul Kcis über seine marokkanischen Unterthanen befestigen wollte.

Kann man also über Abdul Kcis zur Tagesordnung übergehen, so wendet sich das Interesse dem neuen Sultan Mutay Haib zu, den man bisher nur als Nebenbetracht und der sich insofern schlecht eingefügt hat, als er den belgischen Krieg proklamieren haben soll. Zwar nicht gegen alle Ansichten, sondern allein gegen die Franzosen, und letztere augenblicklich und lediglich in der Weltkrise, daß Frankreich dem abgegangenen Sultan militärische Hilfe leisten werde. Aber Frankreich die geeignete Unterstützung, ohne daß es berechtigtes Interesse zu vernachlässigen braucht, so läge es im Vorteil Sultan Haib, ein gutes Verhältnis zum gesamten Auslande herzustellen.

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß der neue Sultan sich als ein energischer und tatkräftiger Mann erwiesen hat, der in der Stunde, wo der Thron seiner Väter in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich zu geraten drohte, zu den Waffen griff, um das zu verhindern. Insofern verdient Mutay Haib also ein gewisses Vertrauen, und man darf die Hoffnung hegen, daß er die Rechte seines Reiches gegenüber Gombestrebungen einzelner Mächte wahrnehmen wird. Wir glauben, die deutschen Interessen können unter dem tatkräftigen Sultan Haib besser geschützt bleiben, als unter dem willensschwachen Abdul Kcis.

Der Inhalt der eingangs erwähnten beifügigen Zusammenfassung ist noch in anderer Hinsicht bemerkenswert, denn es wird festgestellt, daß ein französisches Militärprotokoll in Marokko der Agieratskräfte widerspricht. Deutschland wollte, als es die französischen Beziehungen durchstreifte, gerade verstehen, daß der Sultan zu der Rolle des Vies von Tunis herabfalle; der Sultan sollte der unabhängige Herrscher eines freien Marokko bleiben, der seine Macht vor der andern zu bevorzugen brauchte. Darauf stehen denn auch die Beschlüsse der Konferenz von Algierats hin. Ein Militärprotokoll Frankreichs in Marokko hätte daher von den auf jener Konferenz vertretenen gewählten Mächten nicht geteilt werden dürfen, und daraus erklärt sich das Bögen Frankreichs, Abdul Kcis mit Gewalt in seine Herrschermacht wieder einzufügen. In Paris scheint man sich also der Folgen eines solchen Schrittes, der ohne Abwet bestanden hat, bewußt geworden zu sein, und man hat von allen abenteuereichen Plänen Abstand genommen, was in jeder beiderseitigen Kundgebung mit Genugtuung festzuhalten ist. Es darf das auch als ein bedeutungsvoller Erfolg der Konferenz von Algierats angesehen werden, und wenn deren Beschlüsse der neue Sultan, wie er erklärt hat, wirklich Achtung verschaffen will, dann braucht der Weiterentwicklung der Dinge in Marokko nicht mit so großer Beorgnis entgegenzugehen zu werden, wie es ursprünglich von Ansehern hatte.

Wahlrechtsgeplänkel im Reichstag.

In der parlamentarischen Welt herrscht uns aus Berlin vom 20. Januar: Die preussische Wahlrechtsfrage schaltet in die politischen Erörterungen jedes einzelnen Tages hinein. Es ist erinnerlich, wie die Sozialdemokraten, die sich hier als „Organisatoren des Sozialismus“ betrachten, es möglich machen, auch in Reichstagsdebatten über jenen von dieser „Fortsetzung des Tages“ liegende Gegenstand das Wahlrechtsmotiv anbringen zu lassen. So heutzutage der Abg. Scheidemann bei der Fortsetzung der ersten Beratung der Novelle zum Reichstagsgesetz. Daß er die agrarische Forderung der Reichstags-Abgeordneten sich bemühte, nicht nur zu widerlegen, daß er aber einen neuen Entzerrungspunkt das preussische Abgeordnetenhaus, die „Zweiterkammer“, ansetzt und sie als „Kammer einer Volksvertretung“ bezeichnet, das kam wohl nur den Fraktions-

Aus einer alten Residenz.

Nomian von Anno Wolke.
„Versteht sich, weil ich mit Ihnen allein sein wollte, lieber Rittmeister.“
Tiefe Glut stieg dem Rittmeister heiß in das gebräunte Antlitz. Seine dunklen Augen suchten die hellen Schelmenaugen der kleinen Gelbburg.
„Bitte, reden Sie sich nichts ein. Vännes“, rief Anne-Vies begünstigt die Zügel ihres Pferdes fester in die kleine kräftige Faust nehmend, „ich habe aber so Angst um Jobst, und da wollte ich Sie denn mal fragen — aber bitte keine Klauen — ob es wahr ist, daß Jobst noch eben so unheimlich spielt, wie vor seiner Verlobung?“
Das Gesicht des Rittmeisters wurde noch um einen Schein dunkler.
„Ich weiß wirklich nicht, mein gnädiges Fräulein“, sagte er abgedunnt, „in wie weit ich autorisiert bin, mich über die Angelegenheiten Ihres Herrn Bruders, so weit sie mit bekannt sind, zu äußern.“
„Das heißt also, Sie wollen nicht?“ rief Anne-Vies mit bebenden Lippen und jorschwellenden Augen. Sie jollen sich schämen, Vännes, ich habe immer geglaubt, Sie seien mein Freund, und man hat deren so wenige“, sagte sie mit altem Seufzer hinzu, „und nun verdrängen Sie sich hinter die Konventionen und tun, als ginge ich Sie gar nichts an.“
„Anne-Vies“, rief der Rittmeister warm und ein beiführendes Wort, „das junge, taufrische Gesichtchen an Ihrer Seite.“
Anne-Vies aber hatte das Antlitz abgemandt. Sie verparzte in frohem Schweigen.
„So rufen Sie durch den herrlichen Hochwald der Eichenriebe dahin. Unter hundertschönen Eichen und Buchen, zwischen denen schlanke himmelhohe Fichten emporsteigen, ging der Weg. Der Tau der Nacht hing noch blinkend auf Gras und

Nied. Jemand stieg eine Treppe in die blaue Luft und hiet und da klopte leise ein Specht.
Und Rittmeister Vännes empfand diesen traumhaft stillen Sommermorgen und das reizende Mädchen an seiner Seite fast wie einen körperlichen Schmerz.
Am liebsten hätte er das süße, herzige Kindergeßicht da an sich gedrückt und den roten, schwellenden Mund mit Küßsen bedeckt, aber so tief er sich nun immer wieder zu:
„Galtung, alter Junge, Galtung! Du darfst nicht! Sie hat nichts, Du halt nichts und nichts von nichts bleibt nichts.“
„Sie sind wirklich sehr unternahmlich, Herr Rittmeister“, nahm Anne-Vies das Gespräch wieder auf. „Nehmen Sie mich doch mal die alte Plauerstraße den Wendte, heran, der wird mir am Ende eher die Anstalt geben, die Ihre vielgeprobene Freundschaft für mich nicht zuläßt.“
Rittmeister Vännes schüttelte den Wam, der ihn gefangen hielt, fast gewaltig ab.
„Gnädiges Fräulein sind wirklich ausgejocht granjam gegen mich!“ sagte er gepreßt. „Sei das kameradschaftlich handeln und haben Sie mir nicht mit Hand und Mund versprochen, daß wir treu wie zwei gute Kameraden zusammenhalten wollen in dieser wüßstunigen Welt.“
Anne-Vies sah ihn unglücklich von der Seite an. „Ist das vielleicht kameradschaftlich wenn Sie mir die einfache Auskunft verweigern? Im übrigen sagt mir Ihre Weigerung genug. Ich werde hoch heute mit Dietrich reden, der soll Jobst mal den Kopf zurechtlegen. Wenn Papa etwas von meinem Verdacht merkt, gibt es eine wunderbare Szene und der Arzt hat so dringend Schonung für Papa gefordert.“
„Wann hat Jobst Hochzeit?“ fragte der Rittmeister starr jeder Antwort.
„In vier Wochen! Wäre es nur erst so weit!“
„Sie fürchten für Ihren Bruder?“
„Ja, ich weiß nicht, ich fürchte noch mehr für Wilma.“
„Sie haben Ihre Schwägerin sehr lieb?“

„Ja, die ist so prägnant und edel und Jobst —“ sie stockte, nein, weiter durfte sie in ihrer Vertrauensseligkeit nicht gehen. Sie hatte ja doch auch diesen leichtinnigen Bruder mit den ladenden Augen so sehr lieb, mehr als sie sagen konnte.
Rittmeister Vännes rühte unbehaglich auf seinem Pferde. Konnte er denn dem Kinde antworten, daß er geteilt abend der Kommandeur der Reitschule ihm im Kasino bei Seite genommen und eindringlich über Jobst ausgefragt hatte? Nein, er mußte Schweigen, aber ein wachames Auge wollte er doch auf Jobst haben. Der Bengel rümmerte sich und die Seiten mit dem strahlendsten Lächeln. Welleicht, daß der Kommandeur den Jungen mal ordentlich ins Gebet nahm?
„Versteht Ihr Bruder Jobst auch bei der Grafen Laßtsch's Taufenjäger?“ fragte Vännes plötzlich ganz unvermittelt.
Anne-Vies fuhr mit der Reitergerte durch die Luft.
„Rechtlich was?“ lachte sie. „Ja, früher, vor der Verlobung, sehr viel, glaube ich, er war in Komtesse Cordia ganz verhasst.“
Das scheint jetzt mein großer Bruder zu bejorgen, heißt Ihnen die Komtesse?“
„Ich weiß nicht“, gab der Rittmeister ausweichend zurück.
„Ich kenne die Damen die ja erst seit dem vorigen Winter in Hannover wohnen, sehr wenig. Es ist, wie ich glaube, ein sehr galantes Haus. Viele meiner Kameraden gehen in dem Hause der Grafen ein und aus.“
Anne-Vies fuhr tief auf. „Wer doch Geld hätte!“ jagte sie dann laut.
Langes Lächeln und sah sie tief in die Augen? „Was werden Sie dann tun? Ein Leben wie die Komtesse führen? Von Genuß zu Genuß, von einer Weltlichkeit, von einem Arm in den andern fliegen? Wäre das schön?“
Anne-Vies schüttelte den blonden Kopf und drückte den schwarzen, schlaffen Füllhut tiefer in die Stirn.
„Nein“, sagte sie mit einem großartigen Blick. „Ich kaufe mir ein Haus mit einem Garten, ganz still und klein, mit

genossen des Reiches nicht überwindend, die am 10. Januar des Jahres...

Die beiden folgenden Wählerbürger Bürgerlicher Partei, Dr. Hoffel...

Der Staatsminister v. Bethmann-Sollweg, der als praesidierender...

Politische Heberluft. Deutsches Reich. Berlin, 20. Januar. (Sohnnachrichten) Der Kaiser machte...

Motiv-Billa hingewiesen und die Wägen Lumar und Jovanow als die...

Die Wägen Lumar und Jovanow als die Wägen Lumar und Jovanow...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

und Norwegen, nicht unangenehm die Frage der internationalen...

Die Wägen Lumar und Jovanow als die Wägen Lumar und Jovanow...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

(Zu der bereits früher mitgetheilten Ermordung des Sanitäts...

für die Anstellung und die sonstigen Zwecke der Kgl. Sanitäts-Regiment...

Die Ostpreussische Kolonialbank... Die Ostpreussische Kolonialbank...

Patentier wurde Herrn Carl Wälden... Patentier wurde Herrn Carl Wälden...

Wer sind die Eigentümer? Bei den in der vorigen Woche... Wer sind die Eigentümer? Bei den in der vorigen Woche...

Er stellte mehrere 800000 RM... Er stellte mehrere 800000 RM...

Stiel, 21. Januar. (B. B.)... Stiel, 21. Januar. (B. B.)...

Verkehrswesen Halle und Umgebung... Verkehrswesen Halle und Umgebung...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Schulunterricht an der Schule... Schulunterricht an der Schule...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Schleife Ritzers, Wandlungen... Schleife Ritzers, Wandlungen...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Der Verkehr mit der Welt... Der Verkehr mit der Welt...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Stiefel, 21. Januar. (B. B.)... Stiefel, 21. Januar. (B. B.)...

Advertisement for 'groschen Inventur-Ausverkauf' (penny inventory sale) at Halle S., Leipzigstr. 90, starting Wednesday, Jan 22, 8 AM.

